

A. B. J. Kuřta. *Anthracomartus Krejčii*, eine neue Arachnide aus dem böhmischen Carbon. Sep. aus den Sitzungsberichten der k. böhm. Ges. der Wiss. Prag 1883. Mit 1 Tafel. 5 S. Text in 8.

Der hier beschriebene Rest stammt aus der Gegend von Rakonitz. Ein Vergleich mit den wenig zahlreichen Verwandten ergibt nach dem Verfasser, dass die nächststehende Art *Anthracomartus Völkelianus* Karsch aus den Schatzlarer Schichten von Neurode in Pr.-Schlesien ist.

B. v. F. F. Babanek. Ueber die Erzführung der Joachimsthaler Gänge. Oesterr. Zeitschr. für Berg- und Hüttenwesen 1884. Nr. 1, S. 1—5, Nr. 2, S. 21—24, Nr. 5, S. 61—62. Fig. 1 u. 2, Taf. I.

Es werden hauptsächlich die Gänge der östlichen Grubenabtheilung behandelt, und gibt der Autor, auf Grundlage der noch zugänglichen Schaarkreuze, eine Darstellung der Altersfolge der einzelnen Gänge, aus der hervorgeht, dass die bisherige Ansicht, als seien alle Morgengänge jünger als die Mitternachtsgänge, eine irrige ist; so zählt der Kühgang (Morgengang) zu den älteren.

Das Streichen des Gschieberganges entspricht vollkommen der Thalrichtung von Joachimsthal, so dass alle Biegungen und Krümmungen beider parallel sind, es muss somit dieses Querthal dieser Gebirgsspalte seinen Ursprung verdanken. Die Morgengänge liegen im Streichen der Gebirgsschichten, sie konnten demnach mit dem zerriebenen Nebengesteine eher ausgefüllt werden als die Mitternachtsgänge, die mehr oder weniger senkrecht auf die Schichten der Schiefer streichen, es erhielten sich in letzteren mehr leere Räume als in ersteren, weshalb auch die Mitternachtsgänge erzführender erscheinen.

Aus der Zusammenstellung der Veredlungen auf einzelnen Gängen gehen zwei Erzregionen hervor, die eine zwischen dem Küh- und Andreasgange, die andere zwischen dem Andreas- und Geiergange, welch letztere auch in der westlichen Grube vorhanden ist. In dieser wäre noch eine dritte, äusserste, nördliche Region, die des Elias- (Morgengang) mit dem rothen Gange hinzuzuzählen.

Die Erzführung der Joachimsthaler Gänge wurde von vielen Umständen abhängig gemacht, die der Autor untersucht. Bezüglich der Lateralsecretion wurden die Nebengesteine, Schiefer, Kalke, Porphyre und Basalte aus mehr weniger grosser Entfernung verschiedener Gänge und verschiedener Horizonte von A. Seifert auf ihre Metallführung geprüft und die Resultate der Erzführung der entsprechenden Gänge gegenübergestellt. Kobalt, Nickel, Kupfer und Arsen sind in allen Schiefen und in einigen Porphyren nachgewiesen worden, in den Basalten Kupfer, die Kalke erwiesen sich frei von Metallen. Aus diesen Befunde und der Erzführung der Gänge schliesst der Autor, dass einige Erze ihren Ursprung dem Nebengesteine verdanken, während andere aus tieferen Horizonten kommen mussten.

Die durch die Erfahrung bekannt gewordenen Verhältnisse, welche für die Erzführung günstig oder ungünstig einwirken, lassen sich immer auf die Schaffung günstiger oder ungünstiger Raumausdehnung der Spalten zurückführen, die im ersteren Falle eine reichere Erzführung ermöglichte.

Die Basalteruptionen haben durch neuerliche Spaltenbildung mittelbar zu Erzablagerungen Veranlassung gegeben, so z. B. am Junghäuerzecher gang, wo namentlich das Uranerz auf einer solchen jüngeren Spalte zur Ablagerung gelangte.

Von den mehrfach erschrotenen warmen Quellen wird eine Analyse von A. Seifert angeführt, sie sind vielfach in die Gesteine eingedrungen, haben auf die metallischen Bestandtheile oxydirend und lösend gewirkt und die entsprechenden Arsen- und Schwefelverbindungen als Erze abgelagert.

Manche Mitternachtsgänge gehen nicht bis zu Tage aus, während fast alle Morgengänge in den oberen Horizonten bekannt und nur da edel sind. Die meisten Mitternachtsgänge führen ihren Erzadel nur in den oberen Horizonten, blos der Junghäuerzecher hatte Erze an tieferen Stellen, während er sich in den oberen Horizonten vertaubt hat. Das Silber findet sich häufig mit Uran, die Uranerze sind oft selbst silberhältig. Auch die Kobalt-Nickelerze der östlichen Grube sind silberhältig, das Wismuth ist es in der Regel nicht.

Die Kobalt- und Nickelerze sind älter, die Silber-, Uran- und Wismutherze jünger. Da Kobalt und Nickel in den Nebengesteinen nachgewiesen wurde, so kann